



**OBEN:** Sabine Portenier und Evelyne Roth — früher in Paris tätig, heute Modedesignerinnen mit eigener Firma in Thun.  
**LINKS:** Silhouette mit typischem Portenier-Roth-Outfit: handgestricktes Oberteil und weite Hose.

**«Unsere Kleider soll man brauchen und waschen können»**  
Sabine Portenier und Evelyne Roth sind erfolgreich mit ihrem eigenen Label. Von Thun aus geht es in die Welt.

**INTERVIEW: SITHARA ATASOY**

**Um drei Uhr kam Bewegung in den sonst zur Nachmittagsstunde ruhigen Schiffbau.** An diesem Samstag Anfang März fand im Kulturhaus in Züri-West die «Mode Suisse» statt, eine Plattform, die das einheimische Modeschaffen fördert. Sabine Portenier, 42, und Evelyne Roth, 35, beteiligten sich zum dritten Mal an der «Mode Suisse». Sie zählen zu den Stars einer neuen Generation. Zwei junge Frauen, beide verheiratet, mit Familie und Kindern. Mode sei ihre Leidenschaft, sagen sie. «Als chliies Meitschi», so Sabine Portenier in bodenständigem Berndeutsch, «liebte ich es, mich zu verkleiden und für meine

Barbie-Puppe Röcke zu nähen.» Es war für sie überhaupt keine Frage, was sie beruflich werden wollte: erst Damen-, später Coutureschneiderin. Dazwischen besuchte sie das Lehrerseminar und später fast zeitgleich mit Evelyne Roth die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Auch Evelyne Roth hat ihr Herz bereits im Teenageralter an die Mode verloren: «An Stelle von Popstars schmückte Chanel-Werbung die Wände meines Zimmers.» Nach ihrem Abschluss am Institut Mode-Design der HGK Basel erprobten die beiden ihre Zusammenarbeit mit verschiedenen, meist international beheimateten und ausgerichteten Labels. Sie waren bei Hugo Boss in Deutschland und Italien tätig wie auch beim Designer-Duo Didier & Angelo in Paris. Sie wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. 2007 gründeten sie schliesslich ihr gemeinsames Label Portenier Roth. Bei Hochbetrieb sind heute sieben Leute in Thun beschäftigt, fürs Schnittmusterzeichnen, Stofffärben, Nähen, im Verkauf und Vertrieb. Die Schneiderinnen, so fanden Portenier und Roth heraus, hatten früher für die Armee genäht. Heute bezieht das Militär seine Uniformen aus dem Ausland. Und die wenigen noch vorhandenen Betriebe in der grössten Garnisonsstadt der Schweiz haben sich umorientiert, etwa auf Vereinsuniformen. Geblieben aber ist das Know-how erfahrener Schneiderinnen, von welchem Portenier und Roth nun profitieren und deren handwerkliches Können die beiden auch anderen anbieten.



OBEN: Alte Färbetechnik neu belebt. Atelier in Thun: Ehemalige Armee-Schneiderinnen nähen für Portenier und Roth.  
LINKS: handgestricktes Oberteil, Hose mit Silberstreifen, Portenier Roth 2013.

### **Bolero: Warum Sind Sie mit einem «Gegenkonzept» gestartet?**

**Sabine Portenier, Evelyne Roth:** Damit wir zu zweit und mit kleinem Budget reüssieren konnten. Bei unserem «Gegenkonzept» konzentrieren wir uns jährlich auf nur eine neue Kollektion, mit Stücken hauptsächlich für den Sommer und Winter. Das Angebot, in einer alten Giesserei in Thun – wir sind beide hier aufgewachsen – ein grosses Atelier einzurichten, hat sich als Glücksfall erwiesen. Einen so grosszügigen Raum hätten wir uns anderswo nie leisten können. Die Schweiz ist klein, in zwanzig Minuten sind wir in Bern, in zweieinhalb Stunden in Mailand.

### **Was haben Sie sich zum Ziel gesetzt?**

Wir wollten zu hundert Prozent unsere eigenen Kollektionen herstellen. Während der vergangenen drei Jahre haben wir uns auf unsere interne Produktion konzentriert. Heute ist es uns möglich, eine grössere Stückzahl herzustellen. Nun können wir Schritt für Schritt den internationalen Verkauf aufbauen.

### **Was ist typisch für den Stil von Portenier Roth?**

Da wir am Körper entwerfen, folgen die Schnitte den Bewegungen. Sitzen, stehen, sich bücken — unsere Kleidung soll im Alltag funktionieren und trotzdem schick aussehen. Alte Techniken sind ein weiteres Spezialgebiet von uns. Wir haben Freude am Experimentieren, dazu gehören Sticke-

reien, alte Druck- und Färbetechniken, die wir in unsere Kollektionen einbeziehen und zu neuem Leben erwecken wollen.

### **Evelyne Roth, ich kenne Sie vor allem in körperengen Kleidern und Röcken. Haben Sie Ihren Stil verändert?**

Ich liebe nach wie vor Knallenges und Highheels. Gleichzeitig will ich mich als gestandene Frau fühlen. Bei Didier & Angelo in Paris habe ich die Herausforderung einer anderen Ästhetik gesucht. Ihre Mode setzt sich mit Details auseinander, ist dekoriert. Das sind wir nicht. Sie betrachten die Frau als Göttin. Wir sind selber Frauen und haben Kinder. Das sind andere Voraussetzungen. Unsere Kleider soll man brauchen und auch waschen können.

### **Bei der Kollektionspräsentation tragen die Models flache, spitze, übergrosse, beinahe clownesk wirkende Schnürschuhe. Was wollen Sie damit aussagen?**

Es ist ein bewusstes Statement, das wir damit machen wollen. Wir benutzen immer den gleichen Herrensuh, mal ist er silbern, mal schwarz mit farbigen Bändern. Mit diesem Schuh wollen wir unterstreichen, dass wir Mode machen für eine gestandene Frau.

### **Beschreiben Sie uns Ihr Schönheitsideal!**

Wir haben kein Schönheitsideal. Uns geht es um ein Lebensgefühl. Wir beobachten immer wieder, wie Frauen mit unserer Mode umgehen. Am Bügel können sie sich

nicht vorstellen, dass diese Kleider ihnen stehen könnten. Wenn sie sich trauen, in die Kleider zu schlüpfen, haben sie ein Aha-Erlebnis. Dieser Moment ist uns wichtig, wenn die Frau spürt, was sie mit Kleidung auslösen kann.

### **Wie gut leben Sie von der Mode?**

Wir haben klein angefangen und sind überrascht, dass es so rasch weitergeht. In sechs Jahren eine Modefirma mit Produktion aufzubauen, ist eine grosse Leistung. Heute sind wir an einem Punkt angelangt, an welchem die Kollektion unsere volle Aufmerksamkeit benötigen würde. Das können wir uns finanziell noch nicht leisten. Wir versuchen nun, den Verkauf zu steigern.

### **Sehen Sie heute eine neue Chance für die Schweizer Mode?**

Es herrscht Aufbruchstimmung. Das liegt mit Sicherheit an den guten Ausbildungsmöglichkeiten, die wir inzwischen haben. Und gerade weil die Schweiz kein Modeland mit gewachsenen Strukturen ist, unterstützen sich die Designer gegenseitig. Jeder arbeitet zwar für sich, aber jeder ist sich bewusst, dass wir nur mit einem geschlossenen Bild erfolgreich nach aussen auftreten können. Und so wie sich die einzelnen Teile eines Puzzles zu einem Gesamtbild vereinen, gibt es Anzeichen dafür, dass man langsam auch im Ausland auf uns aufmerksam wird.

Mehr Informationen: [www.laboutiquevolante.com](http://www.laboutiquevolante.com)